

In diesem Beitrag wird Ernst Jüngers Figur des Anarchen, der die Reihe Soldat, Arbeiter, Waldgänger abschließt, in seinem Spätwerk, dem Roman »Eumeswil«, erörtert. Es werden sowohl Ähnlichkeiten als auch Unterschiede zwischen dem Waldgänger und dem Anarchen aufgezeigt. Im Anschluss werden die philosophischen Grundsätze des Letzteren ausdiskutiert: warum Antonius, Franziskus und Max Stirner die geistigen Väter für ihn seien und weshalb auch der Naturzustand von Thomas Hobbes an der Stelle unumgänglich sei. Dazu wird der historische Hintergrund behandelt, vor dem der Roman damals erschienen war. Um zu zeigen, dass der Anarch die wichtigste Position in der späteren Weltanschauung Jüngers einnimmt, werden die Interviews der zweiten Hälfte seines Lebens herangezogen. Der vorliegende Aufsatz wird die Frage über die Aktualität dieses Romans bzw. der Figur des Anarchen in der heutigen modernen Welt beleuchten.